

Goliath-Fahrräder und -Mopeds aus Biberach

Mobilität für alle war auch schon früher ein faszinierender Gedanke. So manch technisch Begabte versuchten in diesem Bereich Fuß zu fassen, um sich einerseits der Mechanik zu widmen, aber auch andererseits die Chance sahen, Geld zu verdienen. So gründete 1951 Willi Heitele, als Inhaber der Firma Goliath, in einem Werkstattgebäude Rollinstraße 27 in Biberach ein Unternehmen, um mit sechs bis acht Mitarbeitern Fahrräder herzustellen.

Der aus Heilbronn stammende Heitele sah in Oberschwaben einen großen Nachholbedarf an Fahrrädern. Einer der Gründe hierfür dürfte auch gewesen sein, dass die französische Besatzungsmacht gleich nach Kriegsende unter anderem auch die Ablieferung aller Fahrräder anordnete. Von den unter dem Markennamen „Goliath“ vertriebenen Damen- und Herrenfahrrädern sind von 1951 bis 1957 etwa 6500 bis 7000 Stück gefertigt worden.

Hilfsmotore für Fahrräder

Noch vor 1950 begannen einige Firmen Hilfsmotore zum Anbau an Fahrräder herzustellen. Die Firma Viktoria aus Nürnberg entwickelte einen Motor mit 38 Kubikzentimetern und 0,8 PS, der neben dem Hinterrad befestigt wurde. Von der Firma Lohmann kam ein Kleinstdiesel mit 18 Kubikzentimetern und 0,8 PS, der unter dem Fahrradrettlager angebracht werden konnte. Eine Reibrolle am Motor trieb über den Fahrradreifen das Hinterrad an. Auch die Firma Rex aus München begann mit der Lieferung von Fahrrad-Hilfsmotoren. Das Fahrrad mit Hilfsmotor war auf Dauer keine Lösung, weil sich die Fahrradrahmen als zu schwach erwiesen.

Rahmenbedingungen für steuer- und führerscheinfreie Moped

Als dann 50-Kubikzentimeter-Zweitaktmotoren mit 1 bis 2 PS zur Verfügung standen, begannen über 35 kleinere und größere Hersteller aus Deutschland Mopeds (Abkürzung von Motor-Pedal) zu bauen. Der Motor konnte mittels Tretkurbel gestartet werden.

Nach dem Gesetz von 1953 sind Mofa (Motorfahrräder) steuer- und führerscheinfrei, wenn sie den Hubraum von 50 Kubikzentimeter und das Gewicht von 30 Kilogramm plus 10 Prozent Toleranz nicht übersteigen.



Auch musste die wirksame Tretkurbellänge mindestens 125 Millimeter und der Durchmesser des Hinterrads mindestens 580 Millimeter betragen. Die Höchstgeschwindigkeit wurde auf 40 km/h beschränkt. Die Gewichtsbeschränkung entfiel 1956.

Goliath-Mopeds

Das erste Moped, das die Firma Goliath herstellte, hatte einen geschweißten Stahlrohrrahmen, einen Benzin-tank aus Blech und für das Vorderrad eine Teleskopfederung. Das Hinterrad war ungefedert. Der Stahl-



Das erste von Goliath gebaute Moped, mit den großen Rädern und dem geschweißten Stahlrohrrahmen, konnte seine Herkunft vom Fahrrad nicht verleugnen. (Foto: Klaus Flechsig)

Das 100. Moped vom Typ 25.
(Foto Firma Goliath)

rohrrahmen war wohl eine Eigenfertigung. Einem Werbeprospekt ist zu entnehmen: GOLIATH-RAHMEN-UND MOPEDBAU - BIBERACH - RISS.

Den Zweitaktmotor 50 Kubikzentimeter mit 1,4 PS und Zweiganggetriebe lieferte Zündapp. Dieses Moped mit den großen Rädern und dem Rahmen wurde noch sehr vom Fahrrad beeinflusst. Ein moderneres Modell löste dieses Moped ab.

Goliath Moped Typ 25

Der Aluminium-Gussrahmen war eine Eigenkonstruktion der Firma Goliath. Den Rahmen hat die Firma Handtmann aus Biberach gegossen. Der Benzinvorrat konnte in einem Hohlraum in dem Aluminium-Gussrahmen untergebracht werden und damit konnte der sonst übliche Blechbenzintank entfallen. Das Vorderrad hatte eine Teleskopfederung. Das Hinterrad blieb ungefedert. Als Antrieb diente ein Zündapp Motor mit 1,4 PS und einem Zweiganggetriebe. Für den Antrieb des Hinterrads gab es zwei Ausführungen: Typ A 25-5, Antrieb mit Kette und Typ B 25-6, Antrieb mit Zahnriemen. Typ 25 wurde nach heutigen Erkenntnissen zwischen 1953 und 1956 hergestellt. Das Moped kostete damals 535 DM.

Eine verbesserte Ausführung vom Typ 25 erhielt einen 50-Kubikzentimeter-ILO-Piano-Zweitaktmotor mit 1,25 PS und einem Zweiganggetriebe. Dieser Motor war leiser und optisch eleganter.



Goliath Typ 25 mit Aluminium-Gussrahmen.
(Foto: Klaus Flechsig)



Goliath Moped GI 2

Der Alu-Gussrahmen war ähnlich wie bei dem Typ 25. Die Federung des Vorderrads erfolgte mit einer Teleskopgabel. Als Hinterradfederung diente eine Schwinge mit zwei Federbeinen. Der vordere Teil der Schwinge ragte über den Drehpunkt hinaus, darauf konnte der Motor befestigt werden. Diese Bauart ermöglichte eine gleichbleibende Kettenspannung.



Dieses Moped, eine Weiterentwicklung des Typs 25, hatte ein modernes Design und war wohl das meistverkaufte Moped der Firma Goliath. (Foto: Klaus Flechsig)



Das Modell Monza war das letzte Modell, das die Firma Goliath herstellte.
(Foto: Firma Goliath)

Der ILO-Piano-Motor-50-Kubikzentimeter konnte auch mit einem bis zu zwei PS starken Motor und Zweiganggetriebe geliefert werden. Gebaut wurde diese Ausführung 1956/57. Für das Moped betrug der Preis 615 DM.

Goliath-Moped Typ Monza

Wer in der Mopedherstellung überleben wollte, baute Sportmopeds für die jugendliche Kundschaft. Schnell wurde deutlich, dass eine Erneuerung anstand. Von der Type Monza wurde der Pressstahlrahmen (nach Maßangaben von Heitele), die Vorderradgabel mit kurzer Schwinge, Hinterradschwinge mit Federbeinen, Blechtank, Schutzbleche und Räder, aus Italien bezogen. Mit einem ILO-Piano-Motor bis zu zwei PS mit Zweiganggetriebe und weiteren Kleinteilen wurde das Moped bei Firma Goliath in Biberach zusammengebaut. Von diesem Moped soll nur eine geringe Stückzahl hergestellt worden sein.

Die hohen Investitionskosten für die Mopeds belasteten das kleine Unternehmen sehr, so dass die Firma 1956 Insolvenz anmelden musste. Insgesamt sind etwa 650 bis 700 Mopeds gebaut worden.

Aus den vielen noch vorhandenen Kleinteilen für Fahrräder konnte die Firma Goliath noch nach der Insolvenz bis 17. Juli 1957 Fahrräder herstellen und verkaufen.

So endete leider der Versuch in Biberach, eine größere Fahrrad- und Mopedherstellung aufzubauen.



Das erste Goliath-Moped mit Hinterradfederung.
(Foto: Firma Goliath)